

GALERIE RÜDIGER SCHÖTTLE

Amalienstraße 41 D-80799 München Telefon +49-(0)89-33 36 86 Fax +49-(0)89-34 22 96

Monopol, Nr. 2/2008, S. 119

Ab dem 30. Januar: Anri Sala zeigt in München, was mexikanische Stalinisten so sammeln

Die Ingredienzien sind erlesen: zwei alte Fotos, auf denen sich Menschen vor einer orientalischen Hausfassade in den Abgrund stürzen, aufgestöbert in einem weitverzweigten Archiv, das auch noch dem mexikanischen Maler und stalinistischen Hitzkopf David Alfaro Siqueiros gehörte. Wer ist das, der sich da lebensmüde in



„Overthinking“, 2007, Videoprojektion, Stereo, 15 min 20 sec, Ed. 6 + 3

die Tiefe stürzt? Und welche Geschichte steckt dahinter? Und warum sind diese Bilder des unbekümmerten Suizids unter dem Stichwort „Architektur“ abgelegt? Anri Sala wird in seiner 15-minütigen Videoarbeit „Overthinking“ versuchen, ein Zwiegespräch mit dem 1974 verstorbenen Künstlerrevolutionär zu führen.

Wieder beweist Sala sein untrügliches Gespür für Geschichten, vor allem aber für die Unfähigkeit, sich historisch lupenrein erinnern zu können. Seit vielen Jahren arbeitet sich der aus Albanien stammende Künstler an der Frage ab, wie politische und soziale Gegebenheiten Identitäten verändern, verformen, verzerren, vernichten. Er fragt nach Heimat und wie es sich lebt, wenn man sich nur eingerichtet hat. Oft blickt er dabei auch hinter die verlogene Maske des Kommunismus, wie er das in seiner großartigen Arbeit „Intervista“ getan hat, wo er seine Mutter mit ihrer Hymne auf den albanischen Puppenstubensozialismus konfrontiert.

In Siqueiros hat Sala nun erneut ein sehr dankbares Medium gefunden. Zeit seines Lebens rankten sich um den Muralisten Legenden, bot er Anlass für Verschwörungstheorien. 1940 gab er Stalins Handlanger und trachtete Leo Trotzki im mexikanischen Exil nach dem Leben, was der allerdings überlebte – wenn auch nur für ein paar Monate. Auch wenn es in „Overthinking“ erst mal um nicht mehr als zwei Fotos und eine halsbrecherische Aktion geht, so sind doch die Übergänge und Zwischenstopps des Lebens, die Sala so gern einfängt, auch hier wieder evident. Die Wirklichkeit liegt im vermeintlich Unwesentlichen. *Ingolff Kern*

Galerie Rüdiger Schöttle, München, 30. Januar bis 1. März. Am 3. April gibt es einen Anri-Sala-Filmabend im Filmmuseum München.